

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

584 (15.12.1921) Mittagausgabe

Deutscher Reichstag.

Die Sitzung beginnt um 2.15 Uhr. Das Gesetz über die Postgebühren geht an den Postausschuß. Das Gesetz über die Abänderung des Kohlensteuergesetzes, das die Kohlenabgabe auf 40 Proz. erhöht, bezeichnet der Abg. Koenen (Komm.) als schamlos. Er protestiert gegen die Ausbeutung der Arbeiterklasse durch indirekte Steuern. (Präsident Loebe ruft den Redner zur Ordnung, weil er das Gesetz den Gipfel der Schamlosigkeit genannt hat.) Nach kurzer Debatte wird das Gesetz dem 35er-Ausschuß überwiesen.

Es folgt das Gesetz über die Abänderung des Tabaksteuergesetzes.

Abg. Gayer (Komm.) protestiert gegen die Vorlage.

Auch der Abg. Mehrhof (Unabh.) verlangt vollkommene Beseitigung der Zölle, wogegen der Abg. Fischer-Böden (D.Nat.) den Schutz des heimischen Tabakbaus fordert. Die Vorlage geht an den 35er-Ausschuß.

Das Gesetz über die weitere Verlängerung der Verschönerung des Seeverkehrs wird in allen drei Lesungen angenommen.

Das Gesetz über die Verlängerung des Kapitalfluchtgesetzes bis zum 31. Dezember 1922 wird an den 35er-Ausschuß verwiesen.

Der Entwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln geht an den Ausschuß.

Zu dem Entwurf über die Wahl nach der Reichsverfassungsordnung betont der Reichsarbeitsminister, man brauche Zeit, um die Länder noch zu hören und im Januar werde dann ein endgültiger Entwurf zum Wahlgesetz kommen. Der Entwurf wird in allen drei Lesungen angenommen.

Das Gesetz betr. Abänderung der Einkommensteuer, der die Heraushebung der untersten Steuern auf 40 000 M. vorsteht, geht an den Ausschuß, das Gesetz über die Versicherungspflicht in der Krankenversicherung, das die obere Grenze ebenfalls auf 40 000 Mark ansetzt, wird in allen drei Lesungen angenommen.

Der Entwurf über eine fünfte Ergänzung des Befolgungsgesetzes (Ortsklassenverzeichnis) geht an den Ausschuß für Beamtenangelegenheiten.

Es folgt die Weiterberatung der Interpellation Stresemann

über die Vorkommnisse in der Pfalz.

Abg. Berndt (D.Nat.) erkennt die deutschen Worte des Ministers des Innern zur Kennzeichnung der französischen Bestrebungen gern an, aber der Minister habe nicht gesagt, wie die Regierung sich dagegen zu wehren gedenke. Andere bisherige Politik diene nur dazu, die Annäherung der Belgier und Franzosen zu sichern. Der Ausschuß der Sozialdemokraten wegen der Führerbilder gehöre doch tatsächlich nicht hierher. Wollte die Sozialdemokratie etwa die in der Pfalz bestehende nationale Einigung stören? Die Regierung müsse Worte finden, die in der Welt wiederhallen, aber ihr Auftreten, als hätte sie sich zu entschuldigen, begründe gerade diese französische Propaganda. Deutschland müsse offen vorgehen, denn auch die Wahrheit steht ihm zur Seite. Man müsse sie nur offen bekennen. (Bravo! rechts.)

Abg. Koenen (Dem.) bedauert, daß die Ausführungen Berndts die Einheitsfront nicht weniger gefährdet hätten als die gestrigen Ausführungen Hoffmanns. Kleine Partei hat sich über den Minister gefreut, der für die deutsche Sache eingetreten ist. Die Bitte, einmal die Wahrheit zu sagen, wie es in den Herzen der rheinischen Bevölkerung aussieht, kommt aus dem Innersten heraus. Redner gibt eine ausführliche Schilderung der dortigen Zustände, namentlich in Bingen und Mainz. Die Kosten der militärischen französischen Maßnahmen gehen in die Milliarden, die Mordraten nehmen zu, Sühne aber wird nicht geleistet. Jedemfalls muß im Reichstag ein Gesetz eingebracht werden, das in allen Fällen ein Recht auf die Waffe gibt, auch wenn Frankreich sich weigert.

Abg. Meisel (U. C.): Die Großindustrie hat längst ihren Frieden mit Frankreich gemacht. Sie würde auch bei einer Besetzung des Ruhrgebietes es verstehen, sich vor Schäden zu bewahren. Nur die Arbeiterklasse kann sich das Verdienst zuschreiben, dieses Wehrgeistes wach zu haben.

Abg. Fried (Komm.) bestreitet, daß eine innige Verbindung zwischen Franzosen und Kommunisten bestehe. Die zahlreichen Ausweisungen von Kommunisten aus dem besetzten Gebiet seien der beste Beweis des Gegenteils. Seine Partei lehne alle kapitalistischen Bestrebungen ab, mögen sie aus Deutschland oder Frankreich kommen. Deshalb seien seine Freunde gegen die Loslösungsbestrebungen. Der Gedanke einer Sowjetrepublik Pfalz-Rheinland sei lächerlich.

Damit schließt die Besprechung der Interpellation.

Nach 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Donnerstag, 1/2 Uhr.

Interpellationen, Ortsklassenverzeichnis und kleine Vorlagen zu Ausschußberichten.

Der Haushalt des Reichspräsidenten.

W.B. Berlin, 14. Dez. Im Hauptausschuß des Reichstages beantragte beim Haushalt des Reichspräsidenten der Abgeordnete Ribbner (3.) die Erhöhung des Gehaltes auf 300 000 M. und der

Aufwandsgehalt auf 400 000 M. mit Rücksicht auf die gewaltige Teuerung. Der Ausschuß beschloß demgemäß.

Die Schäden in Oberschlesien.

W.B. Berlin, 15. Dez. Die deutsche Regierung übergab am 13. Dezember durch die deutsche Botschaft in Paris der Botschaftskommission eine Note, in der die alliierten Mächte ersucht werden, eine baldige Regulierung derjenigen Schäden herbeizuführen, die während der Besetzungszeit in Oberschlesien durch die verschiedenen polnischen Aufstände entstanden sind. In der Note wird die Erwartung ausgesprochen, daß vom Obersten Rat nunmehr umgehend Maßnahmen getroffen werden, um den geschädigten Deutschen vollen Ersatz für die erlittenen Verluste zuteil werden zu lassen.

Der Prozeß gegen die Kapplente.

(7. Verhandlungstag.)

II. Leipzig, 14. Nov. (Drahtbericht.) Bei dem heutigen Zeugenaussagen wurden u. a. folgende Persönlichkeiten genannt: Staatsminister a. D. Dominicus, Eisenbahnminister Dezer, Finanzminister Dr. Siedekum, General von Obershausen.

Zunächst wird der frühere Oberbürgermeister von Berlin-Schöneberg, Staatsminister a. D. Dominicus vernommen. Er sagt aus, daß zur Zeit des Putsches in Berlin-Schöneberg eine außerordentlich gedrückte Stimmung herrschte. Auf eine Frage des Präsidenten, ob eine allgemeine Freude nach dem Putsch zu bemerken war, erklärt der Zeuge: „Ja, bei einzelnen Teilen; bei der großen Mehrheit aber herrschte große Beunruhigung.“ Der Zeuge berichtet dann, wie er mit Lüttwisch über den Beschluß der Eisenbahner gesprochen und ihm die Folgen eines Streiks vorgelegt habe. Lüttwisch habe aber erklärt: „Ich habe mich Herrn Rapp unterstellt und folge seinen Anweisungen.“ Wir führen dann in die Reichsanzeile und erklären mit den Ministern Siedekum und Dezer Herrn Rapp die Folgen eines Generalstreiks. Rapp gab uns keine direkte Antwort. Später erfuhren wir, daß Rapp unseren Winkungen nicht gefolgt war.

Als zweiter Zeuge wird Finanzminister Siedekum vernommen. Er war von dem Ausbruch des Putsches überrascht worden. Erst am 13. März hat er von dem Putsch gehört. Nach der Festnahme der preußischen Minister ist es ihm gelungen, unterirdische Verbindungen mit den verhafteten Ministern herzustellen und sich über die Lage zu unterrichten. Er habe dann die Generalstabsoffiziere von Einbruch zu schülen versucht, da die Reichswehr keinen Widerstand organisiert hatte. Am Sonntag sei es ihm mit Hilfe Dr. Weyers gelungen, die Mitglieder des preußischen Landtages zusammenzurufen, damit sie gegen die Verhaftung der preußischen Minister protestieren könnten. Auch die Amtsgefängnisse hatte der Zeuge Siedekum von den preußischen Ministern führen lassen wollen. Ein Anruf habe aber darüber nicht veröffentlicht werden können, da alle Zeitungen von den Rapp-Leuten verboten waren. Einen großen Einfluß habe Geh. Regierungsrat Döge gehabt. Die Äußerungen Döges über die Beispredung mit Siedekum seien nach seiner Meinung eine romantische Erzählung. Der Zweck seiner Unterredung mit Döge sei der gewesen, ihm die Sachlage klar zu machen. Er habe dann dafür gesorgt, daß den Rapp-Soldaten am 15. März in den Kasernen von der Sachlage Kenntnis gegeben werde, sobald die Soldaten von den Offizieren entlassen werden müßten, um nicht selbst gegen Rapp vorzugehen. General Lüttwisch habe sich eine ganz unklare Vorstellung über die Bedeutung der Verweigerung des Dienstes der Eisenbahner gemacht. Der General habe geglaubt, daß wenn ein paar Duzend an die Wand gestellt würden, dann die anderen weiterarbeiten würden. Der Zeuge ist dann mit Lüttwisch und Ludendorff nach der Reichsanzeile gefahren und hat dort den bekannten Wirrwarr angetroffen. Lüttwisch habe dort erklärt: „Ich kann jetzt nicht mehr zurück; wenn ich irre, dann ziehe ich die Konsequenzen, die ein preußischer Offizier ziehen muß.“ Die alte Regierung sei dadurch gestärkt worden, nachdem Rapp vorher das Ultimatum für seinen Rücktritt abgelehnt habe. Wenn verlangt werde, das Rapp-Unternehmen sei ohne Weitergehen verlaufen, so sei das nicht richtig. Im Gegenteil in Berlin habe es viele Teile gegeben, ganz abgesehen von den auf den Putsch folgenden Vorgängen im Rheinland. Ohne Kämpfe wäre es gar nicht möglich gewesen, die Rapptruppen aus Berlin zu entfernen. Es sei daher nur der Verhandlungsweg übrig geblieben. Etwas sei es auch gelungen, die Truppen zum Verlassen Berlins zu bewegen, denn zu dem Zeitpunkt des Generalstreiks sei auch noch ein Streik der Generale getreten. Reichsminister Schiffer habe keine Amnestie versprochen, sondern er habe nur gesagt, daß er dem Reichskabinett empfehlen würde, dem Reichstag eine Amnestievorlage zu unterbreiten. Auf die Frage des Präsidenten, was der Zeuge unter Herrn Rapp und seinen Verbündeten verstehe, erwiderte der Zeuge, daß er damit Herrn von Lüttwisch, Hauptmann Pabst, Frhr. von Falkenhäusen, General Friesdorf und Ludendorff verstehe. Auf die weitere Frage des Präsidenten, wen er mit den Anhängern Rapps meine, antwortete der Zeuge, daß die Tätigkeit des Herrn von Jagow kaum ernst zu nehmen sei. Die Mitwirkung von Lüttwisch und Pabst bei dem Putsch habe eine erste Bedeutung gehabt, aber der Uebernahme des Ministeriums des Innern durch Jagow könne er keine Bedeutung beimessen. Eine Frage des Oberreichsanwalts, weshalb der Zeuge der

Tätigkeit Jagows keine Bedeutung zuerkenne, beantwortete Siedekum dahin: „Ich sah voraus, daß Herr von Jagow in seiner Umgebung sehr bald einen derartigen Widerstand finden würde, daß er keinen Erfolg haben werde.“ Bald seien auch Berliner Schutzleute bei ihm erschienen und hätten erklärt, daß sie sich nicht unter die Gewalt Jagows stellen würden.

Rechtsanwalt Grünspach fragt den Zeugen, welche Generale gestreift hätten. Der Zeuge nennt von Hülsen, von der Lippe und Oberst Reinhardt. Diese Herren hätten erklärt, daß sie Herrn von Lüttwisch keine Folge mehr leisten wollten.

Nach weiteren Vernehmungen des Staatssekretärs Müller und nach erheblichen Darlegungen des Staatssekretärs Dr. Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium gibt Ministerialrat Dr. Badt Auskunft über die Befehle des preußischen Ministeriums des Innern. Dann wird Eisenbahndirektionspräsident Wulf vernommen.

Der frühere preußische Kriegsminister Generalleutnant Reinhardt erklärte bei seiner Vernehmung: Lüttwisch stemmte sich gegen die Auflösung der Marinebrigade. Er wurde schließlich beurlaubt und Owen mit seiner Vertretung beauftragt. Er, Reinhardt, war dafür, daß geschossen würde, damit der Staat zeige, was Recht ist. Er sei aber damit nicht durchgedrungen.

Nach einer kurzen Mittagspause wird Generalleutnant von Dörschhausen vernommen, der Chef des Generalstabes bei Lüttwisch war. Der Zeuge war sehr überrascht, daß Lüttwisch nicht nur militärische, sondern auch politische Forderungen dem Reichspräsidenten gegenüber geltend gemacht habe. Rostke sagte ihm, er solle Lüttwisch nahelegen, seinen Abschied zu nehmen. Lüttwisch wurde dann seiner Stellung enthoben.

Oberst von Wosch hat General Märker nach Berlin begleitet, um ihn bei den Verhandlungen zu unterstützen. Von der Drohung Wangenheims mit der Einstellung von Getreidelieferungen hat der Zeuge nichts gehört.

Nach Wahrnehmung des Ministerialdirektors im preußischen Wirtschaftsministerium, Habisch, machte der Reichsanwalt Mitteilung über die Befolgung der Angeklagten.

Der Präsident verweist die Angeklagten darauf, daß Teilnahme, evtl. Beihilfe an einem hochverräterischen Unternehmen in Frage kommen könne, evtl. auch Amtsanmaßung, entweder selbständig oder in rechtlicher Verbindung mit Hochverrat. Ein von der Verteidigung gestellter Beweisanspruch wird abgelehnt.

Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen.

Der Donnerstag bleibt fiktionsfrei. — Am Freitag vormittag beginnen die Plaidoyers.

Das Urteil im Speyerer Prozeß.

II. Frankfurt, 14. Dezember. (Drahtbericht.) Nachdem am gestrigen Abend um 7 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen werden konnte, begannen heute vormittag die Plaidoyers. Staatsanwalt Jung gab in seinem Plaidoyer seine Ueberzeugung Ausdruck, daß es sich um eine vorbereitete Sache handelte und für die als Charakteristikum hierfür die Befehle der Hausgänge des Regierungsgebäudes an. Der Staatsanwalt gab dann eine längere Uebersicht der Vorgänge, wie sie durch die Beweisaufnahme dargelegt wurden. Es liege fest, daß eine Schreibmaschine und zwei andere Büroartikel gestohlen worden seien. Von wem wisse er nicht, aber daß kein Beamter als Dieb in Frage komme, liege für ihn fest. Er bestreite auch, daß die Regierungsbeamten die Demonstrationen ausgelassen hätten. Der Staatsanwalt beantragte schließlich gegen die einzelnen Angeklagten Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu einem Jahr; 8 Angeklagte, namens Schön, Jann und Hof seien freizusprechen. — Nach den Ausführungen des Staatsanwalts begannen die Plaidoyers der Verteidiger, die den ganzen Tag über dauerten.

Nach etwa einfündiger Beratung verurteilte Landgerichtsdirektor Berghofer das Urteil. Bei der Strafmaßnahme sei in Betracht gezogen worden, daß die Vorfälle in einer Zeit politischer Hochspannung passierten, daß die Angeklagten meist Leute ohne eigenen Willen oder gesundheitslich Beschädigte seien. Belastend seien bei einzelnen die Vorfrage und der Grad der Beteiligung in Betracht gezogen worden. Gegen den Zeugen Borg wurde wegen seines Unwillebens auf eine Geldstrafe von 50 M. oder 5 Tagen Haft und auf Zahlung der durch sein Unwilleben entstandenen Kosten erkannt.

Das Urteil lautete: Richard Heß, Ernst Hoffmann, Aug. Schön und Joseph Jann werden freigesprochen. Gegen Joh. Thiere, Heinrich Franz und Joseph Schumacher wurde auf je acht Monate Gefängnis erkannt, gegen Heinrich Schön, Jakob Kermer, Jakob Hof, Heß, Gottfr. Einfeldt und Friedrich Höfner auf je vier Monate, gegen Rob. Schumann auf fünf Monate und gegen Wld. Martus auf sechs Monate Gefängnis. Bei Kermer wird unter Einrechnung eines früher gegen ihn erkannten Strafe eine Gesamtstrafe von zehn Monaten ausgesprochen.

Eine Bewährungsfrist konnte den Verurteilten mit Rücksicht auf die Schwere der Tat nicht gewährt werden.

Zu Weihnachten

das beliebteste und gleichzeitig praktischste Geschenk für garte Haut unentbehrlichen Myrrholin-Seife

Chinesische Geishas.

Von Achim v. Winterfeld.

Durch das unheimliche Brodeln in der stickigen Dämmerung schmaler Gassen, durch die drangvoll fürchterliche Enge der Chinesenstadt Shanghais, führt uns unser Gastfreund, ein vornehmer Chinese. Schon dämmert der Abend. Von den einstudigen, ballongeschmachten Säulern mit den oft phantastischen Ornamenten aus Holz und Ton hängen tausende von Schälern mit vergoldeten, blauen, roten Wachsfäden, verwirrende Arabesken, Räucherkerzenlichter zieh durch die dide Atmosphäre, lagert betäubend über dem amellenartigen Gewoge, über dem jurenden Bienegehum wühlender Enge. In den Garküchen prasseln die Pfannen, in den Teeküchen lacht es Kopf an Kopf, erlabt sich mit lesem Monnegrungen am Tee, Kuchtern und kleinen verzierten Kuchen, oder peiert an dem winzigen Pfeifen, die kaum für ein erdbeergroßes Tabakhügelchen Platz haben und schon nach ein bis zwei Zügen neu gestopft werden müssen. Schritte Laute der zwiesaitigen Bambusvioline, Flötengetöse und Gonggong. Weisender Misseter, Bettler und Hunde, die sich halbverhungert einerschleppen, daneben die Vornehmer in kostbaren Seidengewändern, ein Gewirr von Farben: himmelblau und grün, goldgelb und purpur. Dunkel wird es und dunkler Phantastisch geschwungene Dachlinien, malerische Giebel und Dächer mit wunderlichen Schnitzereien ragen festlich in den bläulichen Abendhimmel. Im rötlichen Licht der Lampen dämmern die Straßen. Als atmete von unten herauf ein dumpfer Qualm in das Licht hinein. Vorbei an dem berühmten Teekaus in dem kleinen See, zu dem die zackförmige, zweitaubend Jahre alte „Nachtstrummbrücke“, die dort drüber Schuß vor bösen Geistes bieten soll, die bei jeder Krümmung ins Wasser stürzen müssen, da sie sich nur auf geradem Wege fortbewegen können, geht es zum Clou des Abends, dem chinesischen Geishahaus, in dem unser Gastgeber ein echt chinesisches Diner für uns bestellt hat. Wie in einem Kaleidoskop huschen rasche Bilder an uns vorbei — bunte Träume. Vor einem unscheinbaren Hause machen wir Halt. Ein schmücker Terweg, eine ausgetretene Holzstiege, dann geht es durch schmiegere Zimmer mit hübschen Sofas. Wir sind am Ziel. Leises Getöse von vornehmer Chinesen aus Nebenräumen, von unten herauf Bettelmusik, dünne, blecherne Stimmen, Zupfgeige, Flöte. Nichts von der Anmut und Lieblichkeit japanischer Teeküchen ist hier zu spüren. Nach der obligaten Einnahme des grünen, für unsere europäische Zunge aber schmedenden Begrüßungstees wird von alten, häßlichen Chinesinnen, die ausschauen, als ob sie niemals jung gewesen wären, mit Lakn, die vorher als Bettlucher gedient zu haben scheinen und die alles andere als reinlich sind und die nun an den

Lischbeinen festgebunden werden, die Tafel gedeckt. Das Diner beginnt. Unser Gastgeber erklärt uns, daß wir 38 Gänge und 13 Geishas zu erwarten haben. Die 13 Geishas sind uns schon recht, aber vor den 38 Gängen spüren wir doch ein geheimes Grauen. Reiswein aus silbernen Tassen eröffnet die Reihe der Gänge und bleibt ihr treuester Begleiter. Was wir alles genießen, bzw. aus Höflichkeit gegen unsern Gastgeber alles hinuntergewürgt haben, läßt sich schwer ermitteln: Schwelbener mit Eierlich, Haifischflossen, sechs Sorten Fisch, Hühnermagen, Enten, Aulfaunen, Fleischpasteten, Kuchen von immeriger Süßigkeit, Muscheln, Salat von Bambusprossen, Froschschenkel, Bohnen, Hummer, Krebschwänzen, Mandelmilch, das alles wurde uns mit geradezu unheimlicher Ausdauer von unserem Gastgeber mit elfenbeinernen Stäbchen, die er selbst beim Essen ständig durch den Mund zog, zu unserer ganz besonderen Ehreung höchst eigenhändig auf den Teller gepackt. Und während wir an all den unheimlichen Herrlichkeiten schludern und mitunter vergeblich nach einer günstigen Gelegenheit suchten, sie heimlich irgendwo verschwinden zu lassen, während uns nach jedem Gange feuchtheiße Lächer zum Abschnitten der Hände gereicht wurden, kamen die Geishas und setzten sich zur Erhöhung des Genusses an unsere Tafel. Elegant gekleidet, in enganliegenden Seidenröcken, die unter den Armen zusammengeklammert waren, mit großen schwarzen Augen und Zöpfen, mit glattgeschleitem Haar und den plattmalterten gepuderten Gesichtern und Händen, mit den kleinen, spitzen, verkrüppelten Fingern in Fingerringen und den Blumenmedaillons auf der flachen Brust entsprachen diese lindlichen, unangenehmen Gestalten mehr dem chinesischen als dem europäischen Geschmack, wenn auch manche formal hübschen, aber ausdrucklos Gesicht nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen waren. Und sie tranken uns zu und sie sangen, nach unserem Geschmack einseitig, schreiend und ausdrucklos, während die schriftliche, gleichsam am Trommelfell folgende Begleitung auf der Bambusvioline, dem Ohrenschman nicht gerade erhöhte. Allmählich wurden die zutraulich und rüden uns näher, protesten uns häufiger zu und bestaunten uns. Besonders auf meine Begleiterin, eine junge Dösterreicherin, hatten sie es abgesehen, die zu der Dünne ihrer Körper in erschütterndem Gegensatz stand. Sie bestaunten ihre Arme. Ob das alles echt wäre, fragten sie auf englisch. Und als sie bestaunten, wollten sie sich ausschütten vor Lachen. Dann schlang die eine ihren Arm um meinen Hals, legte ihren Mund an mein Ohr und fragte leise: „Ist das Deine Geisha?“ Und als ich bejahte und meiner Begleiterin lachend erklärte, worum sich die Unterhaltung drehte, da nahm die kleine Chinesin ihr kunstvolles Blumenmedaillon, das täglich aus frischen Blumen bereitet wird und als Zeichen ihres Standes gilt, von der Brust und steckte es der jungen Dösterreicherin

an, worauf sich wiederum die ganze Scher ausschütten wollte vor Lachen. So ging auch dieses Diner zu Ende, umwinkelt von den unter dem Genusse des Reisweins immer munterer werdenden Stimmen der kleinen Geishas. Zum Schluß mähnen wir uns alle, recht herzlich aufzutreten — Dies ist in China die von jedem höflichen Menschen geforderte Anerkennung dafür, daß es einem gut geschmeckt hat — dann nahmen wir Abschied von unserem Gastgeber und seiner kleinen Geisha und fuhren durch die stillen Straßen mit heimlicher Schnelligkeit nach einem recht herzhaften Kognal wieder unserem Schiffe zu, das irgendwo da draußen in der Dunkelheit lag.

Carl Hauptmann.

Abendveranstaltung des Theaterkulturverbandes im Konservatorium. Die zweite literarische Abendveranstaltung des Theaterkulturverbandes galt dem kürzlich verstorbenen schlesischen Dichter Carl Hauptmann. Daß Carl Hauptmann ein Dichter sei, der mit seinem bekannteren Bruder Gerhart ruhig in den Konkurrenzkampf treten könne, zeigte Vortrag und Rezitation, die man gestern Abend hörte. Prof. Kaab zeigte in knappen Worten die Entwicklung des Dichters vom Nationalismus bis zum Expressionismus, wenigleich er nie für die eine oder andere Richtung gewertet werden sollte. Aus seinem Tagebuch spricht die Ueberr von Jola und die bedingte Hinwendung zu Nietzsche. Carl ist im Gegenatz zu Gerhart philosophischer veranlagt, deshalb schaut dem Dichter immer der Philosoph über die Schulter. Aber trotzdem ist er ein Dichter, dem der Wert des Lebens an der Phantasia mehr gilt als der der Tatsache. Unter allen Dichtern der älteren Generation ist Carl Hauptmann der innerlich reinsten geblieben. So kann man aus seinem Wert die langsame Abkehr vom Naturalismus verfolgen. „Einhard der Dichter“ ist sein persönlichstes und reifstes Buch. Als Dramatiker steht er technisch hinter Gerhart zurück; das ist allerdings diderisch nicht von Schaden. Wie stark dieses Dichterische ist, kam dann in der Rezitation des „Armeelinen Besenbinder“ zum Ausdruck.

Herr Blum sprach. Was es, daß ihm diese Rollen alle innerlich adäquat waren? Er trifft das Harie, wie das Bilonäre, das Groteske, wie das Ernste. Und er wurde nie sentimental. Die Möglichkeiten einer sentimental Entgleisung sind bei dieser Dichtung groß. Sprüht für das deflamatorische Konnertum Biums, daß er darüber wuchs. Dadurch formte sich die Rezitation zu plastischer Vision. Dieser alte Besenbinder mit seinem Gaunertum aus Jola und mit seiner verwöhmmenen Romantik des Glücks auf der anderen Seite wuchs zu Lebens, und als er starb, hatte man das Gefühl, daß hier kein schlechter Mensch gestorben ist. So wollte es auch der Dichter. — Der Beifall aller war herzlich.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880 WEINBRENNEREI STUTTGART

Badische Chronik der Badischen Presse.

Donnerstag 15. Dezember 1921.

Die Lage der Altrentenempfänger des Soldatenstandes.

Aus den Kreisen der Altrentenempfänger des Soldatenstandes erhalten wir folgende Zuschrift:
Unter jenen Bevölkerungskreisen, die unter der Teuerung besonders schwer leiden, befindet sich eine Klasse von Staatsbürgern, die von vornherein besonders kümmerlich behandelt worden ist und die bei den mancherlei Hilfsaktionen erst recht im Hintergrund liegt. Es sind dies die sog. Altrentenempfänger aus der Klasse der Militärpersonen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes. Diese, und unter ihnen viele Unteroffiziere der oberen Chargen, Musikmeister usw. mit 40 und mehr Dienstjahren, sind großen Teils Zwangspensionäre in des Wortes schmerzlicher Bedeutung, da sie bei und kurz vor Ausbruch des Krieges in den Ruhestand gezwungen wurden, obwohl die wenigsten von ihnen auch nur das 60. Lebensjahr erreicht hatten.

Die erste Kategorie dieser Leute, die der Militärmusikmeister, die nach 35jähriger Dienstzeit aus der Klasse der Lohnungsempfänger in die der Gehaltsempfänger eingereiht waren und als solche im Frieden jährlich 2200 M Gehalt bezogen, erhalten nun, nachdem sie über ein Menschenalter dem Staat gebient haben, eine Rente, die nach und nach von monatlich 153,90 M auf 321,10 M gestiegen ist und jetzt zusätzlich eine kürzlich bewilligte Teuerungszulage von 30 M monatlich 351,10 M beträgt, also kaum so viel wie ein ungelehrter Industrie-Arbeiter in einer Woche verdient. Eine kleine und in keinem Falle auch nur einigermaßen angemessene Aufbesserung der obengenannten Bezüge können die Empfänger höchstens im Wege der Unterstützung, des Almosen, erreichen. Aber auch das ist ein dornenvoller Weg.

Ob diese Zustände allen denen, die vom Volke berufen sind, für dessen Existenz und Wohlergehen nach Möglichkeit einzutreten, bekannt sind, darf füglich bezweifelt werden. Der einzige Weg wäre der, diejenigen Beteiligten, die im aktiven Dienstverhältnis Gehaltsempfänger waren, den pensionierten Beamten der allgemeinen Reichs- und Staatsverwaltung mit dem gleichen Aktivitätsgehalt auch im Ruhestand gleichzustellen und diejenigen, die Lohnungsempfänger waren, so zu behandeln, wie die während des Krieges und nachher in den Ruhestand getretenen Militärpersonen, die sog. Renteneinstreifer. Denn leben müssen jene im Dienst des Vaterlandes ergrauten Alten doch auch; aber das, was sie jetzt erhalten, ist zum Sterben zu viel, zum Leben aber viel zu wenig.

Kleinbrenner und Branntweinmonopol.

Für die kleinen Brennerien trat der demokratische Reichstags-Abgeordnete Dietrich, Karlsruhe, in der Sitzung des 35. Reichstagsauschusses zur Beratung des Branntweinmonopolgesetzes am 5. Dezember bei § 58 warm ein. Die Rechtsparterien traten für die Grobindustrie ein, deren Erdrosselung sie in der Regierungsvorlage sahen. Auch der Verhörer Dietrich (Wahnen) meinte, die Rücksicht auf die kleinen Betriebe gehe zu weit. Im Gegensatz dazu forderte Abgeordneter Dietrich den Schutz der kleinen Betriebe und beantragte die Heraushebung des Zuschlags von 5 auf 10 Prozent. Der Regierungsvorhörer erklärte dazu, dadurch entstünde eine Mehrausgabe von 15 Millionen Mark. Beim § 71 beantragte der Abgeordnete Dietrich, zwecks besserer Berücksichtigung der süddeutschen Kleinbrenner statt 4 Proz. 5 Prozent zu setzen. Ein Antrag Dietrich, Karlsruhe, der eine Vergünstigung für die Kleinbrenner in Süddeutschland dadurch bezweckt, daß er den Zuschlag zum Grundpreis von 4 auf 5 Hundertteile festsetzt, wurde angenommen. Ebenso ein weiterer Antrag desselben Abgeordneten, wonach bei den abgemessenen Brennerien die Jahreserzeugung statt auf 2 auf 4 Hektoliter festgesetzt wird.

Die Zeitung des Landbundes.

Die „Schwarzwälder Zeitung“ in Bonndorf ist nun in den Besitz des Landbundes übergegangen. Sie wird vom 1. Januar ab als Landbundeszeitung erscheinen. Als Schriftleiter des Blattes ist ein Herr Niedlinger auserschieden. Druck und Verlag behält jedoch die Firma Spachholz und Erath bei. Der Landbund ist nun im Besitze auch einer politischen Zeitung.

Karlsruhe

Ettingen, 14. Dez. (Albtalbahn.) In einer gestern Abend im „Ritter“ abgehaltenen Versammlung von regelmäßigen Benutzern der Albtalbahn wurde nach eingehender Aussprache folgende Entschliessung angenommen: „Die am 13. Dezember, Abends, im Gasthaus zum „Ritter“ in Ettingen versammelten Benutzern der Albtalbahn richten an den Aufsichtsrat der Gesellschaft und an die Leitung des Kreises die dringende Bitte, für alsbaldige, gründliche Beseitigung der unhygienischen Zustände auf der Albtalbahn energisch und konsequent Sorge zu tragen zu wollen. Sie erwarten dabei, daß nicht nur die Verwaltung der Albtalbahn angewiesen wird, einen geordneten Verkehr und erträgliche Fahrbedingungen sicherzustellen, sondern daß die berufenen Aufsichtsstellen auch für die Durchführung der notwendigen Anordnungen sich der Bahnverwaltung gegenüber einnehmen, vor allem wird es Sache der Gemeinde-

verwaltung Ettingen sein, ihre Mitbürger und ihre eigene Entwicklung vor Schädigungen durch mangelhafte Verkehrsverhältnisse zu bewahren. Um zwischen Bahnverwaltung einerseits, der Stadt und den Benutzern der Albtalbahn andererseits die erforderliche Fühlungnahme zu ermöglichen, wird eine Kommission eingestellt, die vor wichtigen Änderungen seitens der Bahnverwaltung oder bei vorliegenden Klagen gehört werden sollte.

Wörzheim, 14. Dez. Nachdem am Sonntag der Schulhausanbau in Wörzheim niedergebrannt ist, ist am Dienstag früh das Schulhaus selbst ein Raub der Flammen geworden. Da Wassermangel herrschte konnte nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf über 700 000 Mark geschätzt.

Bretten, 15. Dezember. (Bürgerausschussung vom 13. Dezember.) 1. Die vom Verwaltungsrat der städt. Sparkasse beantragte Änderung einer Reihe von Bestimmungen der Sparkasse-Satzungen wird genehmigt. 2. Durch die Erstellung städt. Kleinwohnungsbauten ist die Erweiterung des Gas-, Wasser- und elektr. Leitung nötig geworden. Der Bürgerausschuss stimmt dem diesbezüglichen Antrag zu. Der entstehende Aufwand von insgesamt etwa 21 000 M wird aus Mitteln der Reservefonds der einzelnen Betriebe entnommen. 3. Den Hauptgegenstand bildet die Beratung des Voranschlags 1921/1922. Der Vorsitzende, Bürgermeister Schemenau, entwickelte in über einstündigem Vortrage ein Bild über die Wirkung der neuen Steuer- und elektr. Leitung der Städte, über die Forderung der Städte zur Verbesserung der finanziellen Lage und die ungünstigen Einflüsse der Voranschläge der einzelnen Nebenklassen auf den Hauptvoranschlag und damit auf die Umlage. Nach etwa 2 1/2 stündiger Beratung wurde der Voranschlag einstimmig genehmigt und dem Antrag des Gemeinderats entsprechend eine Umlage festgesetzt von 3 M für 100 M Betriebsvermögen und Gebäude, 450 M für einzelne geschätzte Grundstücke und 6 M für klassifizierte Grundstücke. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 3 066 115.— M, die Gesamteinnahmen auf 2 263 420.— M. Es verbleibt nun ein durch Umlage zu deckender Aufwand von 802 695.— M.

Mannheim

Heidelberg, 13. Dezember. Die Stadt Heidelberg, die vor einiger Zeit im westlichen Stadteil eine radiumhaltige Thermenquelle erbohrt hat, geht jetzt an die Ausnützung dieses natürlichen Reichtums, der aus der Erde sprudelt. Es soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden, die die Ausnützung übernimmt und in der auch die Stadt namhaft vertreten sein wird. Die Pläne gehen dahin, ein Badehaus mit Kurgarten und ein Kurhotel zu errichten. Das Bad, das noch allem als Kalkbad gedacht ist, dem aber womöglich auch noch ein weiteres Bad an die Seite treten soll, müßte neu erbaut werden, wogegen man als zweites Kurbad und Kurhotel ein Gebäude ankaufen und neu einrichten will. Als Platz wurde bisher auserschieden der Bismarckgarten am Bismarckplatz. Wenn aber auch versichert wird, daß für das Badehaus nur ein kleiner Teil des Gartens (am Neckar) gebraucht wird und daß der größere Teil auch als Kurgarten weiter der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen soll, so wird sich dagegen doch sicherlich Widerspruch erheben. Deshalb sind noch andere Pläne in Aussicht genommen. Die Verhandlungen zwischen dem Gründungskomitee und der Stadt sind schon so weit gediehen, daß auf das Zustandekommen bestimmt zu rechnen ist. Man nimmt an, daß die zu gründende Gesellschaft sechs Millionen Mark Stammkapital haben wird, wovon, wie schon erwähnt, die Stadtverwaltung einen Teil übernehmen würde.

Weinheim, 14. Dez. Der städtische Voranschlag für 1921/22 steht in Einnahmen 7 Millionen und in Ausgaben über 13 Millionen vor, so daß 6 Millionen Mark durch Umlagen auf das Betriebs- und Liegenschaftsvermögen aufgebracht werden müssen. Von den gewerblichen Betriebsvermögen aufgebracht werden müssen. Von den 210 Millionen auf die hier anfallende Grobindustrie. Die Stadt Weinheim ist somit zu 85 Proz. auf die Umlage-Erträge der hiesigen Grobindustrie angewiesen.

Oberbuden, 13. Dez. Wie neulich in der Ritau, so wurde dieser Tage auch auf der Sedach bei Sennfeld eine Vergiftung des Wassers beobachtet. Ob die Tat aus Unwissenheit oder aus Unwissenheit geschehen ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Grünfeld (A. Taubertshofshaus), 13. Dez. (Töblicher Unglücksfall.) Der Bremser Fugmann wurde beim Abstoßen eines Güterwagens von diesem erfasst und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Der Verunglückte hinterläßt 5 Kinder.

Freiburg

Müllen (bei Altenheim), 13. Dez. Bei der Bürgermeistereiwahl erhielten Altbürgermeister Jäger 29 und Landwirt Marcus Schrempf 59 Stimmen. Dieser ist somit gewählt. Von den 91 Wahlberechtigten stimmten 88 ab.

Sausen 14. Dez. Auf einen Aufruf des hiesigen Gewerkschaftsartikels hin haben die Landwirte von Biengen 100 Zentner

Kartoffeln zum Preise von 30 Mark für die Arbeiter abgeliefert.

Hellingen b. Kenzingen, 13. Dez. Beim Fällen einer Pappel wurde der 13-jährige Sohn des Landwirts August Fortwängler totgeschlagen.

Denzlingen (A. Emmendingen), 13. Dez. Gestern fand hier eine Besprechung über die Milchversorgung statt, an der Beauftragte der Liefergemeinden und Vertreter der Städte Freiburg, Waldkirch und Emmendingen teilnahmen. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest und im Hinblick auf die Notlage vieler Verbraucher erklärte sich die Vertreter der Landwirte damit einverstanden, eine Milchpreiserhöhung erst ab 1. Januar 1922 eintreten zu lassen. Im Verlaufe der Besprechung wurde die immer mehr um sich greifende Milchmolkerei scharf verurteilt.

Lenzfeld, 13. Dez. Sinnige Ehrungen hat der bekannte Schwarzwälder Industrieort Lenzfeld den am Weltkrieg beteiligten bereitet. Kürzlich wurde zum Andenken der Gefallenen auf dem Friedhof ein Denkmal enthüllt, dann ist beim Bahnhof ein „Heldenhain“ im Entstehen begriffen, in dem später eine Tafel die Namen der Gefallenen der Nachwelt künden soll. Weiter hat der Kriegerverein ein Ehrenbuch im Ausmaß einer älteren Bibel angelegt, das zunächst die Namen der gefallenen Helden enthält, außerdem ist für jeden noch lebenden Kriegsteilnehmer ein ganzes Blatt reserviert, auf dem jeder zusammenfassend seine Kriegserlebnisse eintragen kann.

Konstanz

Immendingen, 12. Dez. Auf ein Gesuch des Verkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern um Einführung von Elzügen und durchlaufenden Wagen auf der Strecke München-Ulm-Tuttlingen-Immendingen-Donauwörth (Höllentalbahn)-Freiburg hat die Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart geantwortet, daß die Erfüllung des Wunsches auf Einrichtung durchlaufender Wagen München-Freiburg in den neu in Aussicht genommenen Elzügen nicht in Aussicht gestellt werden kann.

Konstanz, 12. Dez. Hier fand eine Besprechung zwischen den Dienststellen Frauenfeld und Kreuzlingen (Schweiz) und dem Bezirksamt Konstanz statt wegen Regelung der während den letzten Tagen aufgetretenen Schwierigkeiten im kleinen Grenzverkehr. In der Zukunft soll bei Renaussstellung von Dauerpassierscheinen die Notwendigkeit des Grenzübergtritts streng geprüft werden; die laufenden Scheine behalten ihre Gültigkeit.

Familien-Nachrichten.

Aus aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheausgabe. 13. Dez.: Otto Eichelberger von hier, Kaufmann hier, mit Anna Becker von Gillingen; Wilhelm Gator von hier, Maler-Arbeiter in Aue, mit Sophie Loh von hier.

Geburten: 6. Dez.: Otto, Vater Otto Rapp, Schneidermstr. 9. Dez.: Elsa Rosa, Vater Karl Pfeifer, Schlossermstr.; Grete Friederike, Vater Karl Dirck, Bäckermeister; Hans Alfred, Vater Alfred Bachm, Bäckermeister; Gustav, Vater Aug. Pfeiffcher, Schlosser. 11. Dez.: Werner, Richard, Vater Karl Bamberg, Eisen-Mechaniker. 13. Dez.: Ruth, Lina Sarahne, Vater Aug. Frank, Schlosser. 14. Dez.: Lothar Alfred, Vater Alfred Braun, Malermeister; Karl Martin, Vater Karl Rapp, Antiker.

Todesfälle. 12. Dez.: Ottilie Dieroll, led., Dienstm., 20 Jahre alt. 13. Dez.: Julie Richm, Ehef. von Jul. Richm, Redn.-Rat, 54 Jahre alt; Sabine Thomas, Witwe von Josef Thomas, Wagner, 80 Jahre alt; Gabriele Mäler, Vater Frdr. Mäler, Oberb.-Zer., 1 Jahr 2 Mon. 2 Tage alt; Adolf Höpfl, Vater Karl Höpfl, Bildhauer, 1 Jahr 3 Mon. 17 Tage alt.

Verlobung und Trauhaus erwachsener Verlobten. Donnerstag den 15. Dez.: 5 Uhr Richm, Julie, Red.-Rats-Gefrau, Stierdenkstraße 9.

Aus auswärtigen Blättern.

Todesfälle:

Storzheim: August Freher, Uhrmachermeister, 74 Jahre alt. Mannheim: August Adler, geb. Maas, 56 Jahre alt; Rudolf Siegeler, Lehrer in Oberbuden, 20 Jahre alt; Stefan-Fritz Rosenfeld, 31 Jahre alt.

Heidelberg: Anna Prestinari, geb. Schurer, 80 Jahre alt; Anna Wäch, geb. Heft, 76 Jahre alt; Rosalie Franzl, 58 Jahre alt; Marie Gant, geb. Müller, 46 Jahre alt, in Gaißberg; Philipp Rodr, Landwirt, 72 Jahre alt in Hohenbach.

Baden-Baden: Stefan Frosch, Bahnhofs- u. D. Veteran von 1866, 1870/71; Adolf Koeder, Handelsmann, 69 Jahre alt, in Sandweier; Joseph Bruch, Müllergemeister, 70 Jahre alt, in Neuwieser; Ludwig Guntz, Schmiedemeister, 60 Jahre alt, Anna Grammel, geb. Schneider, 45 Jahre alt, beide in Adern; Marie Burkart, geb. Baumann, 47 1/2 Jahre alt, in Oberkirch; Franz Pfister, 56 Jahre alt, Anna Schneider Wwe., geb. Krauß, 85 Jahre alt, beide in Offenburg; Maria Fuchs-Sutterer, 70 Jahre alt, in Röhli; Ida Hegler Wwe., geb. Haente, 59 Jahre alt, Henriette Werner geb. Ernst, Ehefrau des Hauptlehrers a. D. Werner, 79 Jahre alt, beide in Badr.

Freiburg: Lina Söhler, geb. Pöhr, 60 Jahre alt; Franz Kaber Ranaie, Betriebsassistent a. D., 72 1/2 Jahre alt; Antonie Baur Wwe., geb. Gädig, 77 Jahre alt; Leo Fackler, Philippenbauer und Altgemeinderat, 71 Jahre alt in Diebach; Gustav Dächlein, 78 Jahre alt, in Solz.


Junger Mann wünscht hässl. Mittags- und Abendessen in Ringstr. mit Preis unter 402610 an die Bad. Presse erb.

Schneidern, 12 Jahre in sein Atelier tätig, erpfehle sich für Kundenhäuser. Ansch. u. W. 2654 an die Bad. Presse erb.

Pfannkuch & Co.
Bismarckheringe 1.70
Kollmöpfe 1.90
Bücklinge
geräucherte Schellfische
Lachs-heringe
Pfannkuch & Co.

Die BLAU PUNKT

in altem Format und bekannter Qualität



Waldorf-Astoria Zigarette

20 Stück = M. 25.-

A. KUSCHE

Uhren und Goldwaren

kaufen Sie vorteilhaft bei

L. Theilacker,
Uhrmacher,
Hebelstr. Nr. 23,
gegenüber Carl Bauer,
Ankauf von Gold und Silber.

Pfannkuch & Co.
Donnerstag erwartend:
Schellfische
Wfd. 4.50
Früh gewässerte
Stodfische
Wfd. 5.-
1921

Pfannkuch & Co.



Wie von den großen Jahrgängen 1911,
1915, 1917, haben wir uns auch von hervor-
ragenden Crescenzen der Jahre

1920 und 1921

in den deutschen Qualitäts-Weinbau-
gebieten große Mengen gesichert.

Die Weine dieser trefflichen Jahrgänge
dienen wiederum ausschließlich zur Herstellung
unserer einzigen Sektmarke

„Söhnlein Rheingold“

In feinsten Abstimmung werden die ein-
zelnen Jahrgangweine vereinigt und geben
so unserer Marke die ihr eigene Prägung. Die
gute Grundlage unserer Füllungen und die an-
schließende Pflege jeder Flasche bis zu edler
Reife sichern für unsere Marke allzeit

**in Güte und Preis
das denkbar beste Verhältnis!**

Söhnlein & Co.

Schierstein i. Rheingau.
S gegründet 1863.

Bezug durch den Weinhandel.

Vertreter für Karlsruhe, Umgebung und Pforzheim: Leopold Graf, Karlsruhe, Kurvenstraße 4.

Der Dollar = 177.00 Mk.

Industrie und Handel.

Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft.

Die Hauptversammlung der Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft genehmigte die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das zweite, am 31. August d. J. abgelaufene Geschäftsjahr und erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat die erbetene Entlastung. Die Gesamtaufnahme an Prozentigen Reichsanleihen, Prozentigen und 4-prozentigen Reichsanleihen betrug im Berichtsjahre 4 563,3 Millionen Mark (Nennwert), die Gesamtabgabe 1027,7 Millionen Mark (Nennwert), so daß sich also Saldo der Aufnahmen und Abgaben eine Zunahme von 3535,6 Millionen Mark (Nennwert) gegenüber 4203,4 Millionen Mark im Vorjahre ergibt. Der gesamte Effektenbestand belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf 7739 Millionen Mark (Nennwert), die mit einem ausmachenden Wert von 6012 Millionen Mark in der Bilanz erscheinen. Das Aktienkapital ist mit 400 Millionen Mark, der Reservefonds mit 3,6 Millionen Mark unverändert geblieben. Durch die vor Jahresfrist erfolgte Herabsetzung des Kurses der Prozentigen Reichsanleihen und das Weichen des Kurses der 4-prozentigen Kupon-Schatanweisungen ergab sich bei diesen Effektingattungen eine bilanzielle Wertminderung von 54,4 Millionen Mark. Infolge dessen ist der Gewinn- und Verlustrechnung — trotz eines bei den übrigen Effektingattungen erzielten Verkaufsertrages von 10,4 Millionen Mark und trotz des aufgetretenen Gewinn an Zinsen — mit einem Verlust von 23,3 Millionen Mark ab. In dem Verlust sind enthalten die aus Reichsanleihen an die Konjunktur gezahlten Kapitalzinsen mit 18 Millionen Mark, die dem Reich in diesem Jahre des Verlustabzuges wegen nicht zurückgezahlt werden konnten und ihm nunmehr vertragsgemäß aus den etwaigen Nettogewinnen künftiger Jahre nachzuzahlen sind. Diese 18 Millionen Mark sind deshalb gleichzeitig in dem Bilanzposten „Verschiedene Kreditoren“ mit enthalten. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Aus den Ausführungen des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, des Präsidenten des Reichsanleihe-Direktoriums, Erzellens Dr. Gabenstein, ist hervorzuheben, daß die Reichsanleihe-Aktien-Gesellschaft ihre Aufgabeneigenschaft in unbedingter Weise fortsetzen wird, und daß die hierzu notwendigen Mittel bereitgestellt sind. Das in den letzten Monaten ziemlich starke Angebot von Prozentigen Reichsanleihen hat neuerdings erheblich nachgelassen, da das Interesse der Anlage (tendenzen des Publikums) sich auch den Prozentigen Reichsanleihen wieder zuzuwenden beginnt. Aber auch für den Fall eines erneuten starken Verkaufsrückganges ist nicht beabsichtigt, den Kurs der Prozentigen Reichsanleihen unter 77 1/2 Prozent herabzusetzen zu lassen. Zu den Gründen über die Herabsetzung des Zinsfußes, die in den letzten Monaten mehrfach umgegangen sind, und in die Kreise der Reichsanleihe-Bezirke Beunruhigung getragen haben, hat der Herr Reichsanleihe-Direktor die Erklärung abgegeben, daß eine solche Herabsetzung nach den Anstehbedingungen bis zum 1. Oktober 1924 ausgeschlossen ist und auch von diesem Zeitpunkt ab nur im Wege eines besonderen Gesetzes und allein auf der Grundlage eines solchen Gesetzes, das den Zinsfuß über die Zinsermäßigung nicht erweiterbar sind, die Einführung der Gültigkeit zum Nennwert angedeutet wird. Der Herr Minister hat die Gesellschaft ausdrücklich ermächtigt, von dieser Erklärung zur Vermeidung des Publikums jeden geeigneten Gebrauch zu machen.

An Stelle der durch Tod beim durch Niederlegung des Amtes ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrats wurden die Herren: Kommerzienrat Eduard Bell von Speyer, in Firma Kayser, Speyer-Güssen, Frankfurt am Main, Landesbank-Direktor Reich, Mitglied der Direktion der Landesbank der Provinz Westfalen, Münster, und Direktor Dr. Otto Friedrich von der Bayerischen Girozentrale, München, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die turnusmäßig ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt.

A.G. für Schreibmaschinen- und Fahrradfabrikation (Weilwerke) in Frankfurt a. M. Unter dieser Firma wurde unter Mitwirkung der Motorenfabrik Oberursel ein neues Aktienunternehmen gegründet. Das Grundkapital besteht aus 4 Millionen Stamm- und 300 000 Mark Vorzugsaktien. Sämtliche Aktien werden zu 110 Proz. ausgegeben. Zu Mitgliedern des ersten Aufsichtsrats wurden bestellt: Geheimrat Kommerzienrat Dr. h. c. Robert Sinner in Karlsruhe, sowie die Bankiers Dr. H. Stein und Friedrich A. Straus, beide vom Bankhaus Straus u. Co. in Karlsruhe.

Valutaausschläge beim Kleinhandelsverkauf an Ausländer. Die Frage, ob, von Rechtsstandpunkt aus betrachtet, Verkäufe an Ausländer, wie sie augenblicklich getätigt werden, mit Valutaausschlägen vorgenommen werden dürfen, ist in einem an den Wirtschaftsausschuß für das besetzte Gebiet gerichteten Schreiben vom Reichswirtschaftsministerium in bejahendem Sinne beantwortet worden. Der Reichswirtschaftsminister hat in diesem Schreiben auf eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 19. November 1920, abgedruckt in den Mitteilungen für Preisprüfungsstellen, Jahrgang 1920, Seite 39 Bezug genommen, wonach nicht nur für solche Verkäufe, bei denen der Verkäufer selbst die Verbringung der gekauften Ware ins Ausland in der Hand hat, der § 19 der Preistreibeordnung in Betracht kommt. Dieser § 19 belagt: Auf Lieferungen nach dem Ausland finden die Bestimmungen der Preistreibeordnung vom 8. Mai

1918 (Reichs-Gesetzblatt Seite 395) sowie die Bestimmungen über Höchstpreise keine Anwendung. Die Vorschriften der Preistreibeordnung kommen nach obiger Entscheidung des Reichsgerichts auch dann nicht in Betracht, wenn die Ware durch den Käufer selbst ins Ausland verbracht wird. Bei Verkäufen, die ersichtlich zur Verbringung der Waren ins Ausland bestimmt sind, besteht daher Preisfreiheit und können daher Valutaausschläge genommen werden. Ausgenommen sind Verkäufe, die mit Angehörigen der Besatzung getätigt werden.

Die Einreise nach Luxemburg. Nach einer Mitteilung der Deutschen Gesandtschaft in Luxemburg häufen sich die Fälle, in denen deutsche Reisende, die nach Luxemburg reisen wollen, von den luxemburgischen Grenzbehörden zurückgewiesen werden, weil sie nicht im Besitze eines ordnungsmäßigen deutschen Reisepasses sind. Zur Einreise nach Luxemburg ist zurzeit für deutsche Reichsangehörige ein deutscher Paß mit einem luxemburgischen Visum nötig. (Amisch.)

Kauf von Dampfern. Die Reederei Hugo Stinnes verhandelt seit einigen Tagen mit dem Emonschal Lloyd über den Ankauf einer Anzahl Dampfer. Die Verhandlungen sind nach dem „Kopenhagener Aftenblad“ nun soweit gediehen, daß mit ihrem Abschluß in den nächsten Tagen gerechnet werden kann.

Zulassung der Frauen zur Börse. Nachdem der Reichstag in seiner Aussprache am 13. Dez. in allen drei Lesungen eine Veränderung der Börsen-Gesetze angenommen hat, wird in Zukunft den Frauen der Zutritt zur Börse gestattet werden.

Marktberichte.

In Stillingen waren auf dem Viehmarkt zugeführt: 24 Ochsen, 11 Kühe, 6 Kalbinnen und 5 Kinder. 10 Ochsen sind verkauft worden, der Preis bewegte sich zwischen 7150 und 13 800 M. Die Kalbinnen kosteten 6400—9500 M., die Kinder 2850—6500 M. Auf dem Schweinemarkt waren 2 Käufer und 127 Milchschweine aufgeführt. 2 Käufer wurden verkauft zu 800 M. und 105 Milchschweine zu 280—400 M. pro Paar. Der Handel war nur flau.

Börsenberichte.

Pariser Fondsbörse vom 14. Dezember. Der Markt eröffnete unruhig. Später erholten sich die Kurse wieder. Französische Renten vernachlässigt, Bankwerte ebenfalls. Zinsschwäche. Mexikan. Eagle und Königliche preishaltend. Gummimerte unruhig. Russische Werte fest. Berlin 69/16.

Londoner Fondsbörse vom 14. Dezember. Der Markt war ziemlich lustlos und schloß im allgemeinen unter den letzten Notierungen. Goldgedrängte Werte etwas niedriger, ausländische Staatspapiere fest, namentlich Chinesen, Deutsche und Brasilianer. Von inländischen Bahnen waren Untergrundwerte gefragt. Am Delmarkt standen Burma im Vordergrund. Mexikan. Eagle, Shell und Königliche waren zum Teil angeboten. Gummi preishaltend. Rinnerwerte lustlos. Berlin 700—750—790—792.

Amsterdamer Fondsbörse vom 14. Dezember 1921. Der Wechselmarkt war anfangs etwas ungünstiger gestimmt, während der Effektenmarkt seine optimistische Stimmung beibehielt. Die Notierungen bewegten sich etwa auf dem letzten Niveau; nur auf dem Petroleummarkt war der Anfang flau. Königliche eröffneten bedeutend niedriger als gestern, konnten sich aber später wieder erholen. Konfolidierte weiter gelocht und einige Prozent höher. Orion fest. Plantagenwerte zogen infolge der hohen Notierungen für Rubenzucker in Newyork an. Gummimerte preishaltend, Tabakwerte auf Realisationsneigung schwach, Schiffahrtswerte wenig verändert. Für Industriewerte bestand wenig Interesse. Amerikanische Werte vernachlässigt. Distanz 4%, Berlin 145.

Wiener Börse vom 14. Dezember. Wiederm trat eine erhebliche Erhöhung der Devisen- und Valutakurse ein, nachdem aus Berlin höhere Kurse der fremden Zahlungsmittel gemeldet wurden. Der Dollar wurde mit 6000, Pfundnot mit über 28 000, franz. Francs mit 600 Kronen bewertet.

Prager Börse vom 14. Dezember. Die an der Börse seit einiger Zeit herrschende Rückbewegung der Kurse setzte sich fort. Bei den amtlichen Notierungen ergeben sich, vor allem durch die Besserung der tschechischen Krone in Zürich, nicht unerhebliche Verluste. Wiener Devisen schwach. Bankwerte bröckel-

ten ab. Auf dem Industriemarkt geriet das Kursniveau in unsichere Haltung, doch gab es die meisten Papiere nach. Anlagewerte im allgemeinen gut beauptet. Am Erntemarkt herrschte schwache Tendenz vor. Es notierten: Böhm. Escomptebank 419, Böhm. Unionbank 435 bis 436 1/2, Landw. Kredit 695 bis 700, Währ. Escomptebank 547 bis 550, Zimofenksta 403 1/2 bis 404, Prager Eisen 1330 bis 1320, Südböhme 450 bis 453, Stoba 520 bis 516, Ruffiger Chemische 955—965. Frankfurter Abendbörse vom 14. Dez. Belgien 1380, Holland 6500, London 740, Paris 1435, Schweiz 3450, Italien —, Newyork 1175. Tendenz schwach.

New-York, den 14. Dezember. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,56 1/2, am 13. 12. = 0,54 1/2. Höchster Kurs 0,57, am 13. 12. = 0,57. Niedrigster Kurs 0,56, am 13. 12. = 0,52. Nachbörse 0,56—0,56 1/2, am 13. 12. = 0,54 1/2—0,54 1/2. Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von

176,99 Mark am 13. 12. = 183,48 Mk. Vom Valutamarkt. (Schlußnotierungen.)

New-York, 14. Dez. Wechsel auf:		Schweiz		Italien		Deutschland			
Paris	13. 12. 14. 12.	London	1923. —	Holland	450. —	Frankfurt	470. —		
Brüssel	807. —	Madrid	1616. —	Wien	1240. —	Berlin	1100. —		
Paris, 14. Dez. Wechsel auf:		New-York		Bukarest		London, 14. Dez. Wechsel auf:			
Deutschland	13. 12. 14. 12.	London	85. —	Holland	115.00	Paris	13. 12. 14. 12.		
Bukarest	6 1/2	New-York	85. —	Italien	115.00	Brüssel	807. —		
Frag	15 1/2	London	81.80/91.91 1/2	Schweiz	115.00	Madrid	1616. —		
London, 14. Dez. Wechsel auf:		Holland		Kopenhagen		Amsterdam, 14. Dez. Wechsel auf:			
Paris	13. 12. 14. 12.	New-York	415.25	Stockholm	128.50	Paris	13. 12. 14. 12.		
Brüssel	807. —	London	85. —	Wien	110.00	London	13. 12. 14. 12.		
Bukarest	6 1/2	Madrid	1616. —	Bukarest	128.50	Brüssel	807. —		
Frag	15 1/2	Madrid	1616. —	Helsingfors	9.75	Madrid	1616. —		
Kopenhagen, 14. Dez. Wechsel auf:		Paris		Zürich		Amsterdam, 14. Dez. Wechsel auf:			
London	13. 12. 14. 12.	Paris	42.50	Stockholm	128.50	Paris	13. 12. 14. 12.		
Paris	21.92	Antwerpen	41.90	Kristiania	79.50	London	13. 12. 14. 12.		
New-York	826. —	Zürich	102.70	Helsingfors	9.75	Brüssel	807. —		
Hamburg	2.80	Amsterdam	190.25	Amsterdam	190.25	Madrid	1616. —		
Amsterdam, 14. Dez. Wechsel auf:		Wien		Kopenhagen		Stockholm, 14. Dez. Wechsel auf:			
London	13. 12. 14. 12.	Wien	0.11	Brüssel	807. —	Paris	13. 12. 14. 12.		
Paris	1150.50	Kopenhagen	82.50	Madrid	1616. —	London	13. 12. 14. 12.		
Berlin	1.45	Stockholm	67.50	Italien	12.62 1/2	Brüssel	807. —		
Hamburg	2.80	Kristiania	41.50	Amsterdam	190.25	Madrid	1616. —		
Paris	23.14	New-York	275. —	Amsterdam	190.25	Stockholm	128.50		
Schweiz	88.65	Amsterdam	190.25	Amsterdam	190.25	Kopenhagen	128.50		
Stockholm, 14. Dez. Sichtwechsel auf:		Kopenhagen		Kopenhagen		Kopenhagen, 14. Dez. Wechsel auf:			
London	13. 12. 14. 12.	Brüssel	807. —	Kristiania	78. —	London	13. 12. 14. 12.		
Paris	21.92	Madrid	1616. —	Washington	41.00	Berlin	13. 12. 14. 12.		
Hamburg	2.80	Italien	12.62 1/2	Helsingfors	7.65	Paris	13. 12. 14. 12.		
Paris	33.40	Amsterdam	148. —	Helsingfors	7.65	Brüssel	807. —		
Kristiania, 14. Dez. Sichtwechsel auf:		New-York		Antwerpen		Kopenhagen, 14. Dez. Wechsel auf:			
London	13. 12. 14. 12.	New-York	658. —	Stockholm	128.50	London	13. 12. 14. 12.		
Hamburg	2.80	Amsterdam	190.25	Kristiania	78. —	Brüssel	807. —		
Paris	23.14	Zürich	128.12	Kopenhagen	128.50	Madrid	1616. —		
Wien, 14. Dez. Wechsel auf:		London		Lira-Noten		Amsterdam, 14. Dez. Wechsel auf:			
Amsterdam	12. 12. 14. 12.	Paris	263.40	Jugosl. Noten	278.90	Paris	13. 12. 14. 12.		
Berlin	37.22	London	501.80	Tschechosl. Noten	96.50	London	13. 12. 14. 12.		
Kopenhagen	128.50	Zürich	122.75	Amsterdam	190.25	Brüssel	807. —		
Berliner Metallpreise vom 14. Dezember.		Marknoten		Zürich		Kopenhagen, 14. Dez. Wechsel auf:			
Elektrolytkupfer	8431	Marknoten	37.22	Amsterdam	190.25	London	13. 12. 14. 12.		
Raffina-Kupfer	4791	Marknoten	37.22	Amsterdam	190.25	Brüssel	807. —		
Hüttenweicheisen	1925—1975	Marknoten	37.22	Amsterdam	190.25	Madrid	1616. —		
Hüttenrohstahl	1925—1975	Marknoten	37.22	Amsterdam	190.25	Stockholm	128.50		
reimelt Platten-Zink	1630—1635	Marknoten	37.22	Amsterdam	190.25	Kopenhagen	128.50		
Hütten-Aluminium	7900	Marknoten	37.22	Amsterdam	190.25	Kopenhagen, 14. Dez. Wechsel auf:			
Aluminium in Wals- oder Drahtbarren	8000	Marknoten	37.22	Amsterdam	190.25	London	13. 12. 14. 12.		
Hamburger Metallpreise vom 14. Dezember.		Bank-Zinn		Lira-Noten		Amsterdam, 14. Dez. Wechsel auf:			
Silber ca. 900 feins	3000	Bank-Zinn	3050	Jugosl. Noten	278.90	Paris	13. 12. 14. 12.		
per 1. Monat	3000	Banco Zinn	3050	Tschechosl. Noten	96.50	London	13. 12. 14. 12.		
per 3. Monate	3000	Austral-Zinn	3050	Amsterdam	190.25	Brüssel	807. —		
per 6. Monate	3000	Hütten-Zinn	3050	Amsterdam	190.25	Madrid	1616. —		
Zinkhütten prompt	3075	Kupfer raffiniert	46	Amsterdam	190.25	Stockholm	128.50		
per 1. Monat	1950	Zinn-Disch-Minim. 90%	56	Amsterdam	190.25	Kopenhagen	128.50		
per 2.	1950	Kupfer raffiniert	46	Amsterdam	190.25	Kopenhagen, 14. Dez. Wechsel auf:			
per 3.	1950	Wirebars	57.00	Amsterdam	190.25	London	13. 12. 14. 12.		
per 6.	1950	Quecksilber	32.00	Amsterdam	190.25	Brüssel	807. —		
Zink umgeschmolz.	1950	Antimon	17. —	Amsterdam	190.25	Madrid	1616. —		
Weißblei ab Lager	1821	Nickel	17. —	Amsterdam	190.25	Stockholm	128.50		
ab Hütte	1850	Aluminium	—	Amsterdam	190.25	Kopenhagen	128.50		
Londoner Metallpreise vom 14. Dezember.		Blei niedrigster Preis		Lira-Noten		Amsterdam, 14. Dez. Wechsel auf:			
Kupfer per Kasse	66 1/2	höchster Preis	24 1/2	Jugosl. Noten	278.90	Paris	13. 12. 14. 12.		
per 3 Monate	67 1/2	Aluminium	—	Tschechosl. Noten	96.50	London	13. 12. 14. 12.		
per 6 Monate	68 1/2	Zinn niedrigster Preis	27 1/2	Amsterdam	190.25	Brüssel	807. —		
per 9 Monate	69 1/2	höchster Preis	27 1/2	Amsterdam	190.25	Madrid	1616. —		
Zinn per Kasse	170 1/2	Silber A	35.75	Amsterdam	190.25	Stockholm	128.50		
per 3 Monate	171 1/2	Antimon	38	Amsterdam	190.25	Kopenhagen	128.50		
Empfehle 5177a		Handlertwagen		An- und Verkauf		Haarpflegen			
mit fast unerschütterlichen, getriebenen, geschützten, eisernen Drahtschneidern, v. 2-3 Str. Tragkraft zu M. 170. —, 3-4 Str. M. 210. —, 4-5 Str. M. 250. — gegen Vorkaufsendung od. Nachnahme. Wiederverkaufserlaubnis. Paul Spiessel, Mech. Goldschmied, Oberrohrbach.		v. Reich, Schube, Wäldle etc. zu real. Kaufpreisen. S. Angelrad, Tel. 3980, Eifelweinstr. 32, II. St.		kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen. Carl Pfeifferle, Erdbrunnstr. 23.		u. Stecker werden repariert und poliert in 2 Tagen. Gleichzeitige empfehle meine altbekannte, prima weiße Seife, Sparta u. Samierseife, prima Seifenpulver. Karlstr. 17. Ernst Wenz, 241 Kaiserstr. 241.		Abförent zu billigen Gummistuhlen russische Ernte. Aust: Solfenstr. 27. mirnom.	
Niederlagen: Amalienstr. 27, Rudolfstr. 21, Rheinstr. 61, Knielingstr. Neureut, Linkenheim, Blankenloch, Hagsfeld, Aug.		Wir empfehlen: 19689		Gemüse-Konserven		Obst-Konserven		Spezial-Geschäft Aug. Alt	
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 11.50		Karotten 2 Pfd.-Dose 9.—		Erbsen 2 Pfd.-Dose 9.50		Pfirsiche ganze Dosen 21.50		Pflirsche halbe Dosen 12.—	
Heidelbeeren halbe Dosen 8.50		Hustin best. Hustenbonbons Beutel 1.50		Schweine-Schmalz 1 Pfd. 32.—		Weizenmehl Pfd. 5.50, 6.—, 6.50		Weihnachtskerzen farb. gerippt St. 25 Pl.	
Ferner zu den billigsten Tagespreisen in nur erstklassigen Qualitäten: Rosinen, Korinthen, Mandeln, getr. Elgob, Büchsenmilch, Kunsthonig, Natron, Backpulver, Zwetschen, Palmbutter, Margarine, Kaffee, Kakao, Tee, Weine, Spirituosen.		Ferner zu den billigsten Tagespreisen in nur erstklassigen Qualitäten: Rosinen, Korinthen, Mandeln, getr. Elgob, Büchsenmilch, Kunsthonig, Natron, Backpulver, Zwetschen, Palmbutter, Margarine, Kaffee, Kakao, Tee, Weine, Spirituosen.		Ferner zu den billigsten Tagespreisen in nur erstklassigen Qualitäten: Rosinen, Korinthen, Mandeln, getr. Elgob, Büchsenmilch, Kunsthonig, Natron, Backpulver, Zwetschen, Palmbutter, Margarine, Kaffee, Kakao, Tee, Weine, Spirituosen.		Ferner zu den billigsten Tagespreisen in nur erstklassigen Qualitäten: Rosinen, Korinthen, Mandeln, getr. Elgob, Büchsenmilch, Kunsthonig, Natron, Backpulver, Zwetschen, Palmbutter, Margarine, Kaffee, Kakao, Tee, Weine, Spirituosen.		Ferner zu den billigsten Tagespreisen in nur erstklassigen Qualitäten: Rosinen, Korinthen, Mandeln, getr. Elgob, Büchsenmilch, Kunsthonig, Natron, Backpulver, Zwetschen, Palmbutter, Margarine, Kaffee, Kakao, Tee, Weine, Spirituosen.	
Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a, 19553, Sonntag vor Weihnachten bis 6 Uhr offen		Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a, 19553, Sonntag vor Weihnachten bis 6 Uhr offen		Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a, 19553, Sonntag vor Weihnachten bis 6 Uhr offen		Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a, 19553, Sonntag vor Weihnachten bis 6 Uhr offen		Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a, 19553, Sonntag vor Weihnachten bis 6 Uhr offen	
Unsere Tages- und Abend-Nähkurse		Unsere Tages- und Abend-Nähkurse		Unsere Tages- und Abend-Nähkurse		Unsere Tages- und Abend-Nähkurse		Unsere Tages- und Abend-Nähkurse	
Beginnen jeden 16. u. 1. des Monats. Anmeldung täglich. Näh- u. Zuschneideschule Geisw. Morlot, Marienstraße 45, II.		Beginnen jeden 16. u. 1. des Monats. Anmeldung täglich. Näh- u. Zuschneideschule Geisw. Morlot, Marienstraße 45, II.		Beginnen jeden 16. u. 1. des Monats. Anmeldung täglich. Näh- u. Zuschneideschule Geisw. Morlot, Marienstraße 45, II.		Beginnen jeden 16. u. 1. des Monats. Anmeldung täglich. Näh- u. Zuschneideschule Geisw. Morlot, Marienstraße 45, II.		Beginnen jeden 16. u. 1. des Monats. Anmeldung täglich. Näh- u. Zuschneideschule Geisw. Morlot, Marienstraße 45, II.	
Geldbüchlein in allen Linaturen		Geldbüchlein in allen Linaturen		Geldbüchlein in allen Linaturen		Geldbüchlein in allen Linaturen		Geldbüchlein in allen Linaturen	
Amerikanische Journale mit 5, 7, 8, 11 und 14 Kontis stets auf Lager 18869		Amerikanische Journale mit 5, 7, 8, 11 und 14 Kontis stets auf Lager 18869		Amerikanische Journale mit 5, 7, 8, 11 und 14 Kontis stets auf Lager 18869		Amerikanische Journale mit 5, 7, 8, 11 und 14 Kontis stets auf Lager 18869		Amerikanische Journale mit 5, 7, 8, 11 und 14 Kontis stets auf Lager 18869	
Bernhard Müller, Kaiserstr. 235, Telef. 5366, zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.		Bernhard Müller, Kaiserstr. 235, Telef. 5366, zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.		Bernhard Müller, Kaiserstr. 235, Telef. 5366, zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.		Bernhard Müller, Kaiserstr. 235, Telef. 5366, zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.		Bernhard Müller, Kaiserstr. 235, Telef. 5366, zwischen Hirsch- u. Leopoldstr.	
Bad. Landestheater, Volksschule A 6, Der Troubadour.		Bad. Landestheater, Volksschule A 6, Der Troubadour.		Bad. Landestheater, Volksschule A 6, Der Troubadour.		Bad. Landestheater, Volksschule A 6, Der Troubadour.		Bad. Landestheater, Volksschule A 6, Der Troubadour.	
Donnerstag, den 15. Dezbr. 7 bis 10 Uhr, Mk. 30.		Donnerstag, den 15. Dezbr. 7 bis 10 Uhr, Mk.							

